

Edelstahl Rostfrei Convent 2020

„Das Epizentrum der Edelstahl-Industrie wandert nach Asien“

Um die Profitabilität der europäischen Edelstahl-Produzenten ist es zu Beginn des Jahres 2020 schlecht bestellt. „Keiner verdient richtig Geld“, fasste Markus Moll den Stand der Dinge auf dem Edelstahl Rostfrei Convent in Duisburg zusammen. Für den Managing Director des Beratungsunternehmens SMR - Steel & Metals Market Research steht fest: Das Epizentrum der Edelstahl-Industrie wandert nach Asien, insbesondere nach China und Indonesien. Player wie die chinesische Tsingshan verfügen über eigene Rohstoffbasis und eigene Stromversorgung und können somit „konkurrenzlos günstig“ produzieren. Allerdings ist das indonesische Tsingshan-Werk inzwischen ins Visier der EU-Wettbewerbschüter geraten. „Die europäischen Werke rutschen zunehmend Richtung Todeszone“, warnte Moll. Die jüngsten Quartalsergebnisse der Branchenunternehmen sind schlechter ausgefallen oder haben sich allenfalls seitwärts entwickelt. Beim Blick in die Zukunft geht er davon aus, dass Commodity-Gütern im Bereich Rostfrei über kurz oder lang nur noch in Asien produziert werden.



Markus Moll, Managing Director des Beratungsunternehmens SMR - Steel & Metals Market Research
Foto: SMR

Ein weiteres Problem der europäischen Edelstahlhersteller ist der Protektionismus: So sind die Exporte in die USA aufgrund der Strafzölle zurückgegangen. Zudem wird durch den Bau neuer Werke mehr Edelstahl in den USA selbst hergestellt.

Mit einer echten Erholung am Edelstahlmarkt rechnet Markus Moll in diesem Jahr nicht. Allerdings sei die Talsohle jetzt wohl erreicht. Die Stimmung habe sich etwas aufgehellt. „Ich bin pessimistisch-verhalten gestimmt“, sagte Moll. Denn der Ausblick für die meisten wichtigen Abnehmerbranchen für 2020 fällt negativ oder allenfalls lau aus. Zu einem deutlichen Plus beim Verbrauch könne es vor diesem Hintergrund nicht kommen.

Der Bereiche Lebensmittelverarbeitungs- und Catering-Industrie dürften sich schlechter entwickeln als im Vorjahr, bei der Bauwirtschaft ist eine Seitwärtsbewegung zu erwarten. Allerdings dürfte die Chemiebranche in diesem Jahr wohl wieder investieren.

Für die krisengeplagte Automobilindustrie sieht der Experte im Jahr 2020 keinen echten Turnaround, denn die

Unsicherheit bezüglich der Antriebstechnik hält an. Viele Kunden zögern ihre Kaufentscheidungen weiter hinaus, berichtet Moll. Damit schwächtelt ein früherer Wachstumsmotor. Somit stellt sich für die europäischen Edelstahlhersteller die Frage, wie man bei rückläufigen Bedarfen Geld verdienen will.

„Wir als SMR erwarten für 2020 ein weiteres schlechtes Jahr für die Rostfrei-Industrie in Europa“, prognostizierte der Experte. Insbesondere der Bereich Edelbaustahl dürfte nochmals eine rückläufige Entwicklung aufweisen.

Im Auge behalten sollte man dem Experten zufolge in den kommenden Monaten auch die Entwicklung bei den Quoten im Rahmen der EU-Safeguardmaßnahmen: Im Bereich Warmbreitband ist im Zeitraum Juli bis Dezember 2019 wohl bereits sehr viel Material geliefert worden. Ähnliches gilt für den Bereich Baustahl/Bars. Unter den wichtigen Lieferländern hat nur Südkorea seine Quote noch nicht „überstrapaziert“. Somit ist hier laut Moll in den kommenden Wochen und Monaten hier mit einem positiven Preiseffekt zu rechnen.

Das wahre Problem der Edelstahlbranche aber liegt für Moll nicht in Europa, sondern in Asien. In China sind die Lagerbestände nach Erkenntnissen von Moll außer Kontrolle geraten sind. „Die große Frage lautet: Wie lange dauert es, bis China zur Normalität zurückgekehrt?“, fragte Moll.

Aus Indien kommt ein wichtiger neuer Player: Chromeni Steels im Bundesstaat Gujarat, ein JV mit Tsingshan, will in seinem neuen, integrierten Werk bis zum Jahr 2022 rund vier Millionen Edelstahl-Coils pro Jahr produzieren. „Hier bahnt sich kostengünstig ein Quantensprung an“, blickte Moll in die Zukunft. Zunächst habe Chromeni nur den indischen Markt im Visier. Grund genug für den indischen Wettbewerber Jindal Stainless, bereits gegen Chromeni vorzugehen.

Angesichts dieser neuen, kostengünstig produzierenden Wettbewerber mit eigener Rohstoffbasis wird die Luft für die traditionellen europäischen Edelstahlkonzerne immer dünner, warnte Moll: Fünf europäische und vier amerikanische Unternehmen rutschen laut Moll in Richtung „Todeszone“.

Eva-Maria Vochazer